

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrancirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen
Gardondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szék-Eggen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stros** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klanjenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn **Heinrich Zeldner**, Buchhändler; in **Iooco**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Duzergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 105. Hermannstadt, Montag den 5. Mai 1884. 100. Jahrgang.

Ueber den Kampf der rumänischen Activisten und Passivisten.

XV.

Unter diesen die stete „actiove“ Theilnahme des patriotischen actualen Erzbischofs-Metropolitanen an den politisch-nationalen Regungen im Arader Comitae dardhunden verdienstvollen und ihm immerdar zur Ehre gereichenden Schilderungen des obenannten rumänischen Blattes kommt auch eine, die Standhaftigkeit und politische Unabhängigkeit desselben kennzeichnende Stelle vor, welcher wir Folgendes entnehmen:

„Als der Entwurf des XXXVIII. Gesetzentwurfs vom Jahre 1868 über den öffentlichen Volksschulunterricht zuerst in dem betreffenden Ausschusse des Reichstages vorberathen und erörtert wurde, fand es die Regierung für angezeigt, auch die sämtlichen vaterländischen Confessionen zur Einsehung von sachmännischen, mit ihren Verhältnissen wohlvertrauten Vertretern einzuladen, welche an den Vorberathungen dieses Gesetzentwurfs im obigen Ausschusse theilnahmen, um dortselbst ihre Ansichten, eventuell die zur Wahrung ihrer kirchlich-confessionellen Interessen gerechtfertigten und begründeten Ansprüche geltend machen zu können.“

„Seitens der gr.-or. rumänischen Kirche fand sich damals der verewigte Schaguna veranlaßt, Namens der seiner oberbischöflichen Pflege und Obhut anvertrauten, nahe an 1 1/2 Millionen Seelen zählenden Glaubensbrüder der Gesamt-Metropole niemand Anderen als den zur selben Zeit an der Seite des Arader Bischofs Procopius Zvacsovc thätig gewesenen Protosyncell, heutigen Amtsnachfolger der beiden Erigenannten, mit der gewiß nicht leichten Aufgabe eines geeigneten und verlässlichen Mandatars, beziehungsweise Vertreters zu beauftragen, welcher Aufgabe derselbe zur vollkommensten Zufriedenheit nicht nur Schaguna's, sondern auch aller seiner damaligen Getreuen, — der heutigen unverfälschten Unzufriedenen in anerkannter Weise auch entsprach.“

„Observatoriulu“ veröffentlichte in seinem obbesagten Artikel-Cyclus sowohl die durch den obenannten Mandatar im reichstägigen Unterrichts-Ausschusse zur Wahrung der Kirchenautonomie abgegebene Erklärung, als auch das vom verewigten Schaguna demselben auf Grund des diesbezüglich gefaßten Congressbeschlusses ausgefertigte Anerkennungs- und Belobungsdiplom, dessen schmeichelhafter Inhalt wohl auch den heutigen Unverfälschten bekannt sein dürfte.

Anknüpfend daran theilte „Observatoriulu“ seinen Lesern auch andere, auf dem öffentlichen constitutionellen, sowohl allgemeinen, als auch speciell rumänisch-nationalen, culturellen Gebiete an den Tag gelegte nützliche Verdienste des actualen Erzbischofs-Metropolitanen mit, nämlich die: wie selber in den Jahren 1863—1867 zu der Sanirung der unter den Ungarn und Rumänen des Arader Comitates gelegentlich der Wahlbewegungen und anderweitigen vitalsten Fragen aufgetauchten Differenzen durch sein freisinnig-constitutionelles, unabhängiges, aber auch stets echt patriotisches vermittelndes Auftreten erfolgreich beitrug.

Nichtsdestoweniger habe er seine und seiner politischen, fest in der Solidarität zusammenhaltenden actioven Gesinnungsgenossen gehegten Wünsche, Ansprüche und auch etwaige Besorgnisse, Beschwerden, nicht nur überall bei gebotenen Gelegenheiten, in öffentlichen Sitzungen der Comitats- und sonstigen Versammlungen den als opponierende Gegner aufgetretenen ungarischen Mitgliedern in's Gesicht, offen, aufrichtig und unverholen geäußert, sondern er besprach die darauf bezüglichen Fragen und die daraus entfliehenden Divergenzen auch in den Spalten theils der rumänischen, zumeist aber der dortigen localen und in jenen der hauptstädtischen ungarischen Blätter, wodurch er sich auch in höheren maßgebenden politisch-diplomatischen Kreisen als eine bei den Rumänen seltene, bewährte politische und kirchliche Capacität bekannt und beliebt machte.

Auf die, unserer Gesellschaft von Seite der Reaction drohenden Gefahren hervorzuweisen, welche überall, bei uns aber vielleicht mehr, als anderwärts, der Radicalismus heraufbeschwören kann, noch den vom Liberalismus erheischten Fortschritt zu gefährden: das ist eine sehr schwierige Aufgabe. Bei uns — und darin hat der Herr Redner Recht — ist die Entwicklung, die Zukunft, die Existenz des Vaterlandes engverbunden mit der Idee des Fortschrittes. Allein im Fortschritt muß man oft langsamere Schritte, manchmal kann man rascher vorwärtsgehen. Wann das Eine, wann das Andere notwendig ist, das zu bestimmen, ist Sache des richtigen Urtheils. Ich meinerseits habe nie an dem Erfolg des Fortschrittes gezweifelt. Denn ich glaube, daß eine Nation, die mit erstem Willen den Pfad des nicht überführten Fortschrittes betreten hat, momentan auf Hindernisse stoßen kann, sie ist aber beiläufig in derselben Lage, wie der Bergsteiger, der sich entschlossen und gut vorbereitet auf den Weg macht. Möglich, daß sein Fuß, wenn er drei Viertel des Weges zurückgelegt, strauchelt, und er einige Klaster weit zurückfällt; nie aber wird er dahin zurückstürzen, von wo er ausgegangen ist und er wird, mit viel geringerer Kraft sich auf den Weg machend, die Spitze des Berges erreichen.“

Diese Aufgabe ist: die Idee des Liberalismus sowohl gegen die Gefahren des Radicalismus, wie gegen die Strömungen zu schützen, welche auf den Rückschritt hinzubeuten scheinen. Dies ist zuweilen eine sehr schwierige Aufgabe; denn die Geschichte zeigt dafür, daß während in einzelnen Epochen der Liberalismus dem Radicalismus entgegengetrieben wird, wieder Perioden kommen, in welchen auch der gemäßigste Fortschritt auf Hindernisse stößt.

Zwischen beiden den Mittelweg zu finden, um weder jene Gefahren hervorzuweisen, welche überall, bei uns aber vielleicht mehr, als anderwärts, der Radicalismus heraufbeschwören kann, noch den vom Liberalismus erheischten Fortschritt zu gefährden: das ist eine sehr schwierige Aufgabe. Bei uns — und darin hat der Herr Redner Recht — ist die Entwicklung, die Zukunft, die Existenz des Vaterlandes engverbunden mit der Idee des Fortschrittes. Allein im Fortschritt muß man oft langsamere Schritte, manchmal kann man rascher vorwärtsgehen. Wann das Eine, wann das Andere notwendig ist, das zu bestimmen, ist Sache des richtigen Urtheils. Ich meinerseits habe nie an dem Erfolg des Fortschrittes gezweifelt. Denn ich glaube, daß eine Nation, die mit erstem Willen den Pfad des nicht überführten Fortschrittes betreten hat, momentan auf Hindernisse stoßen kann, sie ist aber beiläufig in derselben Lage, wie der Bergsteiger, der sich entschlossen und gut vorbereitet auf den Weg macht. Möglich, daß sein Fuß, wenn er drei Viertel des Weges zurückgelegt, strauchelt, und er einige Klaster weit zurückfällt; nie aber wird er dahin zurückstürzen, von wo er ausgegangen ist und er wird, mit viel geringerer Kraft sich auf den Weg machend, die Spitze des Berges erreichen.“

Zur Wahlbewegung. Aus Nepeš wird uns geschrieben: Wir werden schon frühzeitig stark umworben; um die Reichstagsabgeordneten-Mandats-Brut (sit venia verbo) freien drei Concurrenten; es sind dies: Josef Vacon, Advocat aus Schäßburg, welcher in der letzten Sessionsperiode des Reichstages aus dem Lager der liberalen Partei schied und sich den oppositionellen kächsischen Abgeordneten anschloß; — Christian Kott, Advocat in Karlsburg, welcher den Agnether Wahl-

kreis zur Zeit, als noch die Deak-Partei die Mehrheit für sich hatte, vertrat und auch zu dieser Partei gehörte; — Baron Oscar Conrad's heim, l. Bezirksrichter in Szegreden. Die zwei Letzteren wollen mit dem Programm der liberalen Partei auftreten. Es ist somit natürlich, daß die hiesigen Agenten — oder jagen wir Vertrauensmänner — des Hermannstädter Actionscomitats auf Grund ihrer diesbezüglichen Instructionen eine sichehafte Müßigkeit in der Bearbeitung der Wähler entfallen, um die Wahl derselben, obgleich sie genetische Sachsen sind, zu vereiteln. Wenn nun die Anhänger der liberalen Partei auch ihrerseits die Hände nicht in den Schoß legen, um einen Candidaten ihrer Couleur durchzusetzen, so üben sie nur das constitutionelle Recht, welches die Anhänger der Oppositionspartei für sich in Anspruch nehmen. Die Maxime: „Gleiches Recht für Alle“ muß eben bei Wahlbewegungen seine Geltung haben, und wer es befreit, ist nicht würdig, daß er es selbst übe.

Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt am 1. d. eine Sitzung, in welcher der von Ludwig Mocsary eingereichte und auf das Atentat gegen Otto Herman bezughabende Beschlußantrag verhandelt wurde. Die Regierung war durch den Justizminister Pauler vertreten. — Nach Eröffnung der Sitzung nahm der Referent Teleky das Wort. Er weist nach, daß die §§ 8 und 9 des G.-A. VII: 1723 durch den § 2 des Einführungs-Gesetzes zum neuen Strafgesetze außer Kraft gesetzt wurden. Nach dem Immunitäts-Gesetz könne der Präzident des Hauses zufolge der Abgeordnete wegen seiner legislativen Thätigkeit, wegen seines Botums und seiner Reden nicht zur Verantwortung gezogen werden und auch strafgerichtlich nur mit Einwilligung des Hauses belangt werden. Die seitens einzelner Personen den Abgeordneten zugefügten Injulten sind als Gemeinverbrechen zu bestrafen, und ist diesbezüglich im Strafgesetze genügend vorgeordnet. Redner beantragt demnach, den Mocsary'schen Antrag anzulehnen und auszusprechen, daß bezüglich dieses Antrages eine specielle Verfügung gegenwärtig nicht notwendig erscheine. — Györy stellt einen Gegenantrag. Im Sinne des § 19 des Straf-Gesetzes wurde jener Theil des § 8 des G.-A. VII: 1723, welcher von der „Aufassung des Immunitätsrechtes“ handelt, unberührt gelassen, da derselbe theilweise mit der gegenwärtigen Auffassung übereinstimmt. Der auf die Qualification der Handlung und die Bestrafung bezügliche Theil wurde dagegen durch das Durchführungs-Gesetz und durch das Gesetz über die Ausübung der richterlichen Gewalt aufgehoben. Da nun unsere Gesetzbücher nicht den ganzen Kreis der gegen die Abgeordneten-Immunität gerichteten strafbaren Handlungen umfassen, so erscheinen diesbezüglich Nachtrags-Verfügungen für notwendig. Eine strafgerichtliche Sanction ist umso notwendiger, da dieselbe z. B. in Verleumdungsfällen in Betracht gezogen wird, bei körperlichen Injulten aber nicht. Nachdem noch Justizminister Pauler und Ludwig Horvath im Sinne des Antrages des Referenten gesprochen hatten, nahm der Ausschuß denselben auch an.

Die Erweiterung des staatlichen Telegraphennetzes bildet gegenwärtig Gegenstand von Beratungen im Communications-Ministerium. Es sollen in allen Gemeinden, in welchen staatliche, oder Verwaltungs-Interessen es erfordern, Telegraphen- oder Telephon-Stationen errichtet werden. Vorläufig wird das bestehende Netz gründlich geprüft und Daten mit Bezug darauf gesammelt, wo die zur Ergänzung nöthigen Stationen errichtet werden sollen.

Feuilleton.

Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Ich bin noch wahr, Egon, wie ehemals, bitte, glauben Sie es mir — nur — nur halte ich mich an das Sprichwort: man muß immer denken was man sagt, aber nicht immer sagen was man denkt!“
„Rechten wir nicht darüber!“ — Er zog leise einen der üppig knospenden Zweige über seine Schulter und zapfte mechanisch an den saftig grünen Blättern. „Das hieß schlecht die wenigen Minuten Alleinseins, die wir uns gönnen dürfen, benutzen; — sagen Sie mir lieber, wie haben Sie die Heimat wiedergefunden und was?“ — er zögerte einen Augenblick, — mir war's als spräche der warme Wind, welcher mein Gesicht traf, von tiefem Mitleiden — „und was sagen Sie zu Ihrem Vater?“

Es war, als wenn man mit einem Dolch in mein Herz griff — was sollte ich sagen? dem Mann da neben mir gestehen, ich fürchte mich vor meinem eigenen Vater, es graute mir vor dem dunkeln, unheimlichen Blick seiner tiefen, glühenden Augen? Nein! und doch — ich sehnte mich danach, irgend einem Menschen einen Blick zu gestatten — und wenn je einer, Egon war es werth, daß man ihn vertraute; dieses ernste Gesicht sprach von so viel warmem, rein menschlichem Gefühl, wie sollte ich da nicht hoffen dürfen, er würde meinem Leid, und es ist gewiß ein schweres, dem eigenen Vater auch nicht ein Fünkchen von der alten Liebe früherer Jahre entgegen zu bringen — entgegen bringen zu können — seine Theilnahme nicht verjagen?“

„Was meinen Sie zu Ihrem Vater? Er wiederholte die Frage, dringender wie es mir schien.“

„Ich sah ihn an.“ „Ach, Egon,“ sagte ich dann und ich konnte meiner Stimme das leise Wehen nicht nehmen, das ihn doch nur zu deutlich verrathen mußte, daß es mir schwer wurde, ihm die Wahrheit zu bekennen: „Ach, Egon, es liegt eine dunkle Wolke über unserem Hause und — und ich glaube, mein Vater hat sie heraufbeschworen —

ich weiß nicht, wie es gekommen, daß auch er selbst sich so furchtbar verändert, aber daß diese Veränderung da ist, greifbar beinahe — das — das — darf ich nicht verleugnen.“

„Arme kleine Rätze!“
Auch er nannte mich so. — „Aber, Egon, ich bitte Sie, sagen Sie mir, was ist's, das Sie mich hemmeln läßt? — Sie wissen mehr als ich — seien Sie barmherzig und sprechen Sie.“

Er deckte für einen Moment seine weißen, schmalen Hände über das Gesicht, dann sah er in mein Auge, o, mit dem vollen Blick tiefen, rein menschlichen Erbarmens: „Es gibt zwei Leidenschaften Rätze,“ sagte er und seine Stimme vibrirte, „zwei Leidenschaften, von denen schon eine hinreichend ist, ein ganzes Familienleben alles Glückes zu berauben, die aber, wenn sie sich die Hand gereicht zum Bunde, wie ein Orkan über alle Freude, jede Hoffnung und jedwedes Glück dahin brausen und —!“

Die Erkenntnis war mir gekommen, mit einem leisen Schrei des Entsetzens war ich von meinem Sessel in die Höhe gefahren — „und das — das ist die dunkle Wolke über unserem Hause“, rang es sich über meine Lippen, „mein Vater ist ein Spieler und — ein Trinker!“

„Arme Rätze!“ Er nahm meine zitternden Hände in die seinen, liebevoll wie ein älterer Bruder zog er mich wieder auf die seidenen Polster nieder.

Ich weinte — und nicht um eine Welt hätte ich diesen Thränen wehren mögen, sie gaben mir wieder Frieden und lösten den starren Schrecken, der sich wie ein eisernes Band um mein Herz gelegt.

Und auch er versuchte nicht, meinem leisen Schluchzen Halt zu gebieten, gewiß, er kennt die Wohlthat solchen Weinens — als aber die Thränen von selbst verstiegen, sagte er mit milder Mahnung: „Und nun, Rätze, lassen Sie's genug sein, Sie wissen jetzt, weßhalb Ihr Mütterchen Sie erst als erwachsenen, erzogenes Mädchen wieder im Vaterhause sehen wollte, Ihnen sollte die Kindheit nicht getrübt werden, keinerlei böser Einfluß auf Sie wirken und auch nicht ein schlechtes Samenorn in Ihre Seele fallen — Sie werden versuchen, Ihr für die Entbehrung, die Sie sechs lange Jahre gebulbig getragen, neben ihrem anderen schweren Leiden — zu danken, nicht wahr? — Und nun kommen Sie — im Saal wird man uns vermissen und — je nun, Rätze, Sie sind kein Kind mehr und

Berninghofen ist auch nicht die Milde selbst, wenn es sich darum handelt, über die Art und Weise, wie ein schönes Mädchen sich gibt, sein Urtheil zu sprechen.

Er war aufgestanden und hatte mir seinen Arm geboten, ich folgte ihm willenlos zurück unter die gepukten Menschen; das erste Augenpaar, dem ich dabei begegnete, war das meines Vaters. — Als er mich am Arme des stattlichen Sohnes vom Hause sah, leuchtete es freudig darin auf und mit wenigen Schritten war er an unserer Seite: „Ah, Herr Professor, ist die alte Kammerabtschaft mit meiner Kleinen schon wieder erneuert,“ sagte er mit einem Lächeln, vor dem ich die Augen nieder-schlagen mußte.

Egon verbeugte sich kalt. „Wie Sie sehen, Herr Rath“, erwiderte er steif; ich erkannte ihn kaum wieder, so grundverschieden war sein Benehmen von dem, welches er mir gegenüber beobachtet — „und Sie können verschert sein“, sagte er hinzu, „wenigstens einen treuen, aufrichtigen Freund hat Ihr Fräulein Tochter auch hier in Berninghofen, — ich bleibe ja vorläufig bei meinen Eltern“, schaltete er ein und setzte dann gleich darauf eben so schroff hinzu: „und darauf dürfen Sie rechnen, ich würde ihr meinen Schutz nicht vorenthalten, wenn —“ er sah meinen Vater lange durchdringend an — „wenn eine Stunde kommen sollte, in der sie eben dieses Schutzes würdig wäre.“

Ein eigenthümlich zif-fer Laut rang sich über die Lippen meines Vaters, dann lachte er hel- auf, — es klang freilich nicht eben natürlich: „Da kann mein Töchterlein ja stolz sein“, sagte er brüst — „einen solchen Ritter zu finden, ist nicht jedes Mädchens Sache, — aber Scherz bei Seite Herr Professor, ich fühle mich auch noch Mann genug, um die Kleine, wenn ihr irgend welches greifbare Ungemach nahe treten sollte, schütten zu können! — Ah, Herr von Schölen, sieht man Sie auch einmal“, wandte er sich dann schnell von uns fort an einen alten Herrn, der bei ihm eben vorübergehen wollte und, wie es mir schien, nicht gar erbaud war, aufgehalten zu werden. Aber meinem Vater mußte das leise Stimmzucken des Alten durchaus entgangen sein, er hängte sich wenigstens ganz ungenirt an seinen Arm und eine Minute später schon sahen wir sie Beide im Buffetzimmer verschwinden. (Fortsetzung folgt.)

Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Mai.

Die ungarischen Blätter bringen spaltenlange Berichte über die von uns mitgetheilte Gyergyoalfaluer Affaire. Wie in allen anderen Fragen tragen diese Berichte die Färbung der Tendenz, Haltung, und Gefinnung des betreffenden Blattes zur Schau. Unter den Zettelern sind Wahltrauerer eine seltenerer Erscheinung als in den ungarländischen Wahlkreisen jenseits des Königssteiges; der Zetler pflegt sich nicht in den Streit hineinzuführen; er zankt weniger, schlägt aber, wenn der Becher überfließt, ohne Mäßigkeit, was um so gefährlicher ist, weil der Provocirende nicht darauf gefaßt ist. Nach dieser kurzen Charakterisirung kommen wir zu der Schlussfolgerung im Allgemeinen, daß die Landesparteien zwar bis zu der gesetzlichen äußersten Kraftanstrengung gegen einander kämpfen können, aber nie dürfen sie solche Verbündete annehmen, die obgleich sie partielle Resultate in Aussicht stellen, den Ruf der Partei besetzen würden. Welche Gegenseite immer auch zwischen den Parteien auf dem Gebiete der allgemeinen politischen Richtung obwalten mögen, so können sie doch allen Strömungen gegenüber, welche die gesellschaftliche Ordnung, den Frieden der Classen und Confectionen gefährden, nur gemeinsame Schlagworte haben. Wo daher die noch im Hintergrunde oder im Hinterhalte weilenden ordnungstörenden Elemente im entscheidenden Momente des Wahlkampfes hervorbekommen, wenn der Schlamme durch die letzte Erschütterung auf die Oberfläche gebracht wurde, dann müssen alle politischen Parteien, so feindlich sie auch sonst einander gegenüber ständen, in der Bekämpfung der sozialen Gefahr einander gegenseitig unterstützen. Alle patriotischen Parteien müssen auf diesem Gebiete solidarisch sein. Wenn die Wahlen fürmlich sein werden, wenn der reinigende Luftstrom mächtig in die Gesellschaft hineinfährt, so ist dies kein Uebel, ja, es kann von Nutzen sein. Den niedergefallenen Nebel, die giftige Ausdünstung der Sumpfe kann nur ein starker Wind hinwegfegen. Kommt aber der Wind, so möge er auch Alles hinwegfegen, was Nebel und Miasma ist.

Die Orientreise des Kronprinzlichen Paars findet in der auswärtigen Presse, insbesondere in den deutschen eine sehr sympathische Besprechung. In einem Artikel der „Köln. Ztg.“ heißt es: „Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind Sendboten, wie sie der Friede nicht besser finden kann.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Reise des Kronprinzenpaars, „dieselbe bilde eine zeitgeschichtliche Episode von nicht zu veranschlagender Bedeutung und werde ohne Zweifel von den günstigsten Folgen für das Verhältnis der habsburgischen Monarchie zu den Balkanstaaten werden. Wie fern auch die Politik den Reiseplänen des Kronprinzen von Haus aus gewesen sein möge, so sei es doch Thatsache und sicher eine erfreuliche Thatsache, daß der Kronprinz überall, wo er erschienen, mit Sympathien begrüßt worden und neue Sympathien geweckt habe, und daß hiedurch neue politische Freundschaftsbände geknüpft worden, wo sie bisher nicht vorhanden waren, und die schon vorhandenen jedenfalls befestigt worden seien.“ Als ein Erfolg der Reise muß auch das Fräulein des Sultans bezeichnet werden, mit welchem der Ausbau der Orientbahnen in Gemäßheit der diesbezüglichen Eisenbahn-Convention zwischen Oesterreich, Serbien und Bulgarien endlich angeordnet wird.

Anlässlich der vorausichtlich bald zu gewärtigenden Wahlen in Deutschland mehren sich die Briefe, welche vom Fürsten Bismarck gewöhnlich in solcher Zeit in Beantwortung von an ihn gelangenden Kundgebungen aus Wählerkreisen erscheinen. In einem der letzten Briefe dieser Art fällt insbesondere auf, daß Fürst Bismarck in demselben eine Annäherung an die Nationalliberalen anstrebt.

Der französische Botschafter Waddington überbringt die Antwort der Regierung auf die Conferenzvorschläge der englischen Regierung. Frankreich acceptirt die Conferenz im Princip, glaubt jedoch, dieselbe solle sich nicht nur mit der Finanzfrage, sondern mit der allgemeinen egyptischen Lage beschäftigen. Die Fassung der Antwort provocirt wahrnehmlich eine neuere Erklärung der englischen Regierung.

Die Ernennung Li-Hong-Pao's zum chinesischen Gesandten in Paris erfolgte unter Beibehaltung seiner Creditive bei den übrigen Höfen; ebenso wird Marquis Tseng, Gesandter in London, den Petersburger Gesandtenposten beibehalten.

Eine Depesche des Gouverneurs von Berber wiederholt das Ansuchen um Verstärkungen und beschwört die Regierung, ihn nicht zu verlassen. Seitdem ist nichts eingelaufen; man glaubt, daß die Telegraphisten Berber verlassen haben.

Z u l a n d.

Agram, 2. Mai. In der „Agramer Zeitung“ veröffentlicht Mikatowics einen Artikel, in welchem er sich gegen jene „Stimme aus der Nationalpartei“ wendet, welche vorgestern ebenfalls in diesem Blatte die Schuld an der verwidelten Lage den Oppositionen zuschob, selbe vor dem Lande verantwortliche machte und die Unfähigkeit der Nationalpartei zur Beherrschung der Situation behauptete. Mikatowics sagt in diesem Artikel im Wesentlichen Folgendes: Die Opposition wird handeln und möge handeln wie sie es versteht; die ganze Verantwortlichkeit für den Erfolg oder Mißerfolg des Landtages muß die Majorität tragen und daher bleibt ihr keine Wahl zwischen Handeln und Resignation; sie muß einfach ihre Pflicht erfüllen, und sie darf sich vom Boden ihres Programms durch keine Umstände verdrängen lassen, wenn sie die Ueberzeugung hegt, daß nur dieses Programm dem Interesse des Landes entspricht. Das Treiben der beiden Oppositions-Fractionen hat eine Strömung im Lande in Bewegung gebracht, welche weit über ihre Absichten hinausgeht und nun liegt es an der Nationalpartei einzig und allein die drohenden Gefahren vom Lande umjomehr abzuwenden zu trachten als die Oppositionen, wenn sie auch wollten, an keine Umkehr denken können. Wenn die Strömung im Volk gegen die Nationalpartei ist, so muß diese sich gegenwärtig halten, daß dasselbe schon oft auch anderen vernünftigen und patriotischen Parteien passiert ist, daß Graf Andrássy und Minister-Präsident Tisa die Occupation Bosniens gegen die Strömung ganz Ungarns, ja gegen den Willen der eigenen Partei durchgeführt haben, weil sie dieselbe durchführen mußten, um die Interessen der Monarchie zu wahren und die Selbstständigkeit Ungarns zu retten. Die Zukunft Kroatiens steht auf dem Spiele und sie muß selbst gegen die Strömung des irregulierten Volkes aufrecht erhalten werden, und wenn die Strömung im Volk auch vielleicht gegen die Nationalpartei ist, so ist sie darum noch nicht für die Bestrebungen der Opposition. Wer von der Zerklüftung der Nationalpartei spricht, der spricht eine Unwahrheit, wer ihr zur Resignation rath, der rath zum Verrathe an dem Volk. Die Nationalpartei wird hingegen alle Kräfte dem Wohle des Landes widmen und alle Hindernisse, die sich dagegen aufthürmen mögen, aus dem Weg räumen.

Wien, 2. Mai. Am 7. Mai wird bezüglich der Festigung des Anschlusses bei Besid eine Conferenz zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung und den beteiligten Eisenbahnverwaltungen stattfinden.

Serajevo, 2. Mai. Die Nachricht der „Narodni Listi“ über die Demission des hiesigen Metropolitens Kojanowics ist eine pure Mythisation.

A u s l a n d.

Paris, 2. Mai. Laut einer Meldung der „Agence Havas“ aus Berlin reist Li-Hong-Pao, der Vertraute und Freund Li-Hang-Tsang's

heute Abends mit zwei Secretären nach Paris ab. — Es wird berichtet, daß die chinesische Regierung freiwillig Tieng abberief und Li-Hong-Pao interimistisch zum Stellvertreter ernannte, um die Bourparlers wegen des definitiven Einvernehmens betreffs Tonkings zu eröffnen. — Auch der Botschafter in Rom, Decrais, ist in der Conferenz-Angelegenheit hier eingelangt. — Kriegsminister Campenon will seinen Vorgesänger General Thibaudin, der sich seit der Niederlegung des Portefeuilles gänzlich zurückgezogen hat, zum Befehlshaber über das vierte Corps ernennen.

Petersburg, 2. Mai. Für die Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolgers werden große Vorbereitungen getroffen. Die Adelsversammlung in Petersburg wird anlässlich derselben ein großes Ballfest veranstalten. Der Adelsmarschall hat durch ein nach Wien gerichtetes Telegramm die Capelle Eduard Strauß eingeladen, die Ballmusik zu besorgen.

Konstantinopel, 2. Mai. Die während des Aufenthaltes des Kronprinzen Rudolf in Konstantinopel zur Berichterstattung über die Frage der Eisenbahn-Anschlüsse in Folge Grades des Sultans niedergesetzte Ministerial-Commission hat ihre Arbeiten nach achttägiger Thätigkeit bereits beendet und ihren Bericht dem Großvezir Said Pascha übergeben. Letzterer unterbreitete das auf Grund dieser Beschlüsse ausgearbeitete Project dem Sultan zur Sanction. Dasselbe wird in der allernächsten Zeit der Betriebs-Gesellschaft der orientalischen Bahnen mitgetheilt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Mai.

(Militärisches.) Uebersetzt wird: der dem militär-geographischen Institute zugetheilte, in dem betreffenden Truppenkörper übercomplet geführte Oberofficier, in dem Stand des nachbenannten Truppenkörpers, wosin derselbe einzurücken hat: der Hauptmann I. G. Alphons Egler, des 22., zum 64. Infanterie-Regiment.

(Zu besetzen.) In die mit 300 fl. Jahresgehalt und 150 fl. Reisepauschale dotirte Stelle eines Bezirksarztes in Neuhmarkt. Bewerbungsgesuche sind bis 14. d. beim Vicegessamte des Hermannstädter Comitats zu überreichen.

(Personalnachricht.) Cultus- und Unterrichtsminister Tresort wird für diese Woche in Klausenburg erwartet. Die akademische Jugend trifft große Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Ministers.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats April 1884 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 18 männliche und 22 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 42, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 105, Schüler und Schulkinder vom Lande 11, Artersträflinge und Arrestanten 27, Gesamtsumme der Abmeldungen 170.

Den Eintritt in den Dienst haben 17 männliche und 29 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 24 männliche und 53 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst gewechselt 117 männliche und 411 weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 320 An- und 215 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1261, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2842.

Wegen Uebertretung der Meldungsvorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 23 Individuen.

Auskünfte an Kenner und Private erteilte das Amt schriftliche 740, im kurzen Wege 1067, somit Gesamtsumme 1789.

(Todesfälle.) Anton Jabini, Kaufmann, ist gestern 1 Uhr Mittags nach längerem Leiden im Alter von 32 Jahren hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen 3 Uhr Nachmittags statt. — Der Ergouverneur Polens, General Rozbuew, am 2. d. in Reval gestorben.

Die von einem hiesigen Blatte in Verbindung mit der Nachricht über den Brand einer Stallung in der Artilleriekaserne gebrachte Angabe, daß die telegraphische Leitung zwischen der Artilleriekaserne und dem Centrale der freiwilligen Feuerwehr bei Wahrnehmung des Brandes gestört gewesen sei, beruht, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, insoferne auf irriger Information, als das Feuer von Inspectoren, Officier thätiglich auf telegraphischem Wege dem Centrale angezeigt und überdies im Sinne der diesbezüglichen Vorschrift auch ein berittener Unterofficier behufs Errichtung der Meldung auf's Rathhaus entsendet wurde, welcher dort den Befcheid erhielt, daß die Meldung von dem Brande bereits erfolgt sei.

(Verwundene in) seit Ende März der von seinem Meister weggejagte 13jährige Schusterlehrling Andreas Homner. Derselbe hat blondes Haar, blaue Augen, eine etwas plattgedrückte Nase, spricht sächsisch und deutsch und kann auch etwas ungarisch und romanisch. Wer von seinem Aufenthalte Kenntniß hat, wird gebeten, dem gleichnamigen Vater in Hermannstadt oder der hiesigen Polizei davon Nachricht zu geben.

(Verloren) wurden während des Jahrmarktes durch Beschürfer Zinnsack zwei Sparcassabüchel über 10 fl. und etwa 160 fl.

Die wegen des Verdachtes der in unserem vorigen Blatte erwähnten Ermordung des Frauenzimmers zwischen Westen und Talmatsch verhafteten drei Individuen leugnen, die That verübt zu haben.

(Vom Paradiese.) Wer den herrlichen Anblick der Kirschblüthe im sogenannten Paradiese zwischen Heltau und Michelsberg heuer noch genießen will, der muß sich mit dem Auszug dahin beeilen, weil die Blüten bald abfallen dürften.

(Von der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.) Laut Mittheilung des königl. ungar. III. Gendarmerie-Commandos in Budapest an die Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer wurde dasselbe von Sr. Excellenz dem Herrn Innenminister mit der Lieferungs-Sicherstellung der für sämmtliche sechs königl. ungar. Gendarmerie-Commandos in den Jahren 1885—1887 nöthigen Bekleidungs-Material-Erfordernisse, Vorräthe und Ausrüstungs-Gegenstände betraut. Da die erwähnten Lieferungen in erster Reihe bei inländischen Fabrikanten und Gewerbetreibenden sicher zu stellen sind, so werden die Interessenten hiezu mit dem Bezügen verständigt, daß die vorchriftsmäßig verfaßten Offerte versegelt, mit dem entsprechenden Neugeld versehen, an das königl. ungar. III. Gendarmerie-Commando in Budapest (VII. Bezirk, Stationsgasse Nr. 40) bis 14. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr, einzureichen sind und daß die bezüglichen Muster im Hauptdepot dieses Commandos in Budapest besichtigt werden können. — Interessenten steht die Einsicht der betreffenden Kundmachung in der Kanzlei der Handels- und Gewerbe-Kammer in Kronstadt frei.

(Eisen-Niederlage in Kronstadt.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein eine Niederlage der Frisch-Eisen-, Walz-Eisen-, Zugwaaren-, Schwarzblech- und Gußwaaren-Erzeugnisse seiner Siebenbürger und Banater Eisenwerke in Kronstadt zu errichten und soll schon in den allernächsten Tagen ein Bevollmächtigter des genannten Vereins nach Kronstadt kommen, um die nöthigen Vorkehrungen zur Durchführung des Projectes einzuleiten.

(Feuer.) Am 29. April Früh 1/4 Uhr brach in Schäßburg in einem Schoppen in der Hüllgasse Feuer aus. Das Object stand bald in hellen Flammen. Trotz des großen Windes wurde der Brand von den Nachbarn bald gelöscht, so daß ein großes Unglück verhütet wurde. — Am 30. April brannte es wieder und zwar unterhalb der Steilau, wo leichtsinnigerweise ein großer Haufe getrockneter Kukuruzstengel in Brand gesteckt worden war. Die Antister dieses Unfuges sind der entsprechenden Strafe nicht entgangen.

Die Erhebungen betreffs der in der Klausenburger Spiritusfabrik stattgefundenen Explosion haben ergeben, daß an derselben die Unachtsamkeit des Brenner-Aufsehers die Schuld trägt und daß die Explosion durch Deffnung des Sicherheitsventils verhütet hätte werden können. Die Fabrik ist in ihrem Betriebe nicht behindert.

(Die neue Brücke bei Pisk) ist dem Verkehr bereits übergeben worden. Dieselbe präsentirt sich als schön construirtes Werk, der Unterbau besteht aus Quadersteinen, der Oberbau aus Gußeisen. Die Eisenbestandtheile sind von der Budapester staatlichen Maschinenfabrik geliefert worden. Die Herstellung der Brücke hat 90,000 fl. gekostet. Die durch das Treffen unter Bem berühmt gewordene hölzerne Brücke ist abgetragen worden.

(Die Kolumbacer Fliegen haben sich im Hunyader Comitats bereits gezeigt, konnten aber wegen des kalten und regnerischen Wetters bis jetzt keinen Schaden anrichten.)

(Armer Schack!) In Demjus (Hunyader Comitats) fand ein Landwirth in der Kiegelwand seines eingestürzten Häuschens einen Topf mit Silbergeld, welches aber nur aus Scheidemünzen aus dem vorigen Jahrhundert zu 3, 10 und 20 Kreuzerstückchen besteht.

(Der Selbstmörder.) welcher sich, wie in unserem vorigen Blatte erwähnt war, bei Klausenburg auf die Schienen legte und den gesuchten Tod fand, heißt den Klausenburger Blättern zufolge Julius Tutich, war Buchhandlungs-Gehilfe und aus Kiskinda gebürtig. Aus seinen hinterlassenen Schreibern ergibt sich, daß sein Vater, Josef Tutich, derzeit Schullehrer in Hajfeld ist.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde amtlich von einer Verlaubarung des königl. rumänischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten betreffend die Lieferungen der nachstehenden Artikel für die rumänische Eisenbahn verständigt und zwar: 10,500 Kilogr. Kupfer in Stangen, 4100 Kilogr. Kupferplatten; 10,000 Kilogr. Kupferrohren, 400 Kilogr. Messingdraht, 70 Kilogr. Pafkong, 13,000 Stück weiße Blechstahlfeln, 14,000 Stück Zinn (englisches), 750 Kilogr. Kupferdraht, 200 Kilogr. Kupferrohrröhren, 25 Stück Kupferrohrröhre, 4350 Kilogr. Messingplatten, 200 Kilogr. Antimonium regulus, 4400 Kilogr. Zinkplatten, 1000 Kilogr. Bleiplatten. Die Uebergabe dieser Artikel hat entweder auf einem der dortigen Bahnhöfe oder am Hafenplatz zu Galaz zu geschehen. Die diesbezüglichen Offerte sind bis längstens 15. Mai 1884 bei der Generaldirection der rumänischen Eisenbahnen bei gleichzeitigem Ertrag einer Caution von 5% des Materialwertes einzubringen, wo auch die näheren Details der Lieferung einzusehen sind.

(Das Gewicht der Schneider.) Auf dem jüngsten medicinischen Congresse regte Dr. Jülzer die Frage nach dem specifischen Gewichte des menschlichen Körpers an. Um diese bei vielen fieberhaften Krankheiten bedeutungsvolle Frage zu entscheiden, hat Redner im letzten Semester sorgfältige Messungen und Wägungen an Solbaten, Arbeitern, Handwerkern, Studenten u. v. vorgenommen, die „Versuchs-Individuen“ dann in einer mit Wasser gefüllten Badewanne eine zeitlang untertauchen lassen und dann die durch den menschlichen Körper beim Untertauschen verdrängte Wassermenge gemessen. Die Menge des verdrängten Wassers schwankte zwischen 52 und 108 Liter. Das Eigengewicht des menschlichen Körpers betrug im Maximum 980, im Minimum 924, wenn das Eigengewicht des Wassers auf 1000 angenommen wurde. Ein besonderes Interesse verdient die Thatsache, daß unter allen zu dieser Untersuchung herangezogenen Handwerkern ein Schneider das geringste Eigengewicht, nämlich 926, zeigte. Es ist dies die erste wissenschaftliche Begründung des uralten Volksliedes:

„Und was ein echter Schneider ist,
Muß wiegen sieben Fund,
Und wenn er das nicht wiegen thut,
So ist er nicht gesund.“

(Massenvergiftung.) Aus Reichenberg, 22. v., wird gemeldet: In dem nahen Orte Madonendorf hatte ein Bäcker zu den Osterfeiertagen Zwieback in größerer Menge erzeugt und hiezu insbesondere zum Gründonnerstag, an welchem Tage die Kinder, namentlich die Mädchen mit Bäckereien besetzt werden, in Menge verkauft. Bald nach dem Genuße dieses Zwiebacks erkrankten mehr als zwanzig Personen unter Symptomen von Vergiftung, von denen auch bisher zwei Erwachsene und zwei Kinder bereits verstorben sind. Die vom Kreisgerichte verfügte Hausdurchsuchung bei dem Erzeuger des Zwiebacks verlief insofern ergebnislos, als von dem Gift — man sagbete nach Versen! — keine Spur vorgefunden wurde, dagegen weisen die mit Beschlag belegten Zwiebackreife nach den Aussagen von Sachverständigen größere Beimischungen von Arsenik auf. Nach letzten Nachrichten soll der erwähnte Bäcker in der Nähe des Badofens ein Paket Arsenik verpackt gehalten, seine Schwiegermutter aber diesen „Zucker“ aufgestöbert und zum Bestreuen des Zwiebacks verwendet haben.

(Die Photographiren bei elektrischer Beleuchtung.) J. v. Konzelen hat zuerst in Berlin Portrait-Aufnahmen bei elektrischem Licht bewirkt und damit zwei Uebelstände der Photographie beseitigt, den einen mehr äußerlichen, daß die Kunden erst drei bis vier Stockwerke hinaufklettern müssen, um in das Heiligthum des Collobians zu gelangen, und den anderen, daß es bisher unmöglich war, sich Abends abentheuerlich zu lassen. Die Photographie, die dem Sonnenlicht ihre Entstehung verdankt, ist damit sonderbarer Weise von diesem Lichte ganz unabhängig gemacht, und von Konzelen glaubt sogar, die photographischen Ateliers würden mit der Zeit von den Dächern ganz verschwinden und nur bei elektrischem Licht arbeiten. Die Beleuchtung, wie sie in dessen Atelier eingerichtet ist (Siemens'sche Lampe von 3000 Kerzen), ist quantitativ gleich der Hälfte der Stärke eines gewöhnlichen Tageslichtes, qualitativ aber gleich dem besten Tageslicht; folglich ist die Aufnahmezeit etwa die doppelte. Die Kosten einer solchen Anlage sind freilich bedeutend.

(Wie fängt man Depeschen auf der Leitung a b?) Die Einschaltung eines Apparates in eine Leitung behufs Mitlesens kann auf zweierlei Art erfolgen, entweder indem der Apparat vollkommen in die zu diesem Zwecke durchschnitten Leitung eingefügt, oder indem der einzuschaltende Apparat mit der Leitung einerseits und mit der als Rückleitung dienenden Erde andererseits verbunden wird; im letzteren Falle geschieht das Mitlesen mittelst Stromleitung. In beiden Fällen werden jedoch die elektrischen Verhältnisse der Leitung verändert. Die erste Art der Einschaltung erfordert besondere Vorkehrungen bei der Aufführung, um das Durchrutschen des in starker Spannung befindlichen Telegraphendrahthes durch die Bindestellen an den Isolatoren zu verhüten und daher mehr Zeit; dieselbe ist aber bei Ruhestrombetrieb auf den Leitungen die einzig anwendbare. Die Ausführung der Einschaltung mittelst Stromleitung ist leichter und schneller möglich, erfordert aber besondere Sachkenntniß in der Wahl der Einschaltungsstelle, um die elektrischen Verhältnisse der Leitung nicht zu sehr zu verändern. Zum Abfangen von Depeschen und ganz besonders zum Aufgeben solcher Depeschen ist selbstverständlich die genaueste Kenntniß der Gebräuche und Formalitäten nicht allein im internationalen Depeschen-

verkehr, sondern speciell des feindlichen Landes erforderlich; die Kenntniß der feindlichen Landessprache wird vorausgesetzt.

(Mr. Cumberlad in Paris.) Wir haben ihn nun also auch — so schreibt man aus Paris — den „Devin“ Mr. Stuart Cumberland. Nachdem er neulich in den Salons des Figaros einen Beweis seines Errettungs-Vermögens gegeben, producirt er sich unlängst Abends vor der französischen Presse und der Diplomatie. Unter letzterer befand sich Graf Hoyos und Fürst Hohenlohe mit ihren respectiven Gemahlinen. In Folge der Nichtkenntniß des Französischen und seines mangelhaften Interpreten gelangen die ersten beiden Experimente nicht. In der Folge verließ die Darstellung aber glänzend. Cumberland bat u. A. den Fürsten Hohenlohe, einen einem Anderen gehörenden Gegenstand zu nehmen und ihn an irgend einem Orte zu verbergen; während dieser Vorbereitungen verließ Cumberland mit Graf Hoyos und mehreren anderen Personen den Saal. Mit verbundenen Augen nahm er bei Wiederbetreten desselben den Fürsten bei der Hand, legte die andere Hand auf die Stirn des Botenführers und fand ohne längerer Zögern eine Cravatten-Nadel, die der Fürst in den Jazentheil eines Nachbars gesteckt hatte. Bei der Fürstin Hohenlohe constatirte der Tausendkünstler leichte Halschmerzen. Mit Herrn Paul Bartel vom „Clairon“ machte er folgendes Experiment. Cumberland verließ den Saal, nachdem er jemand gebeten, mit seinem Schlüsselbunde ein paar Gegenstände des Saales zu berühren, dann dieselben Bartel zu übergeben, der sie verstecken möchte. Dieser dachte einen Augenblick daran, die Schlüssel dem Doctor Janicot, dem Mitarbeiter an der „Gazette de France“, auszubändigen, verbergte sie aber schließlich auf der Claviatur eines geschlossenen Pianos. Cumberland betrat den Saal, bestimmte die berührten Gegenstände, blieb einen Augenblick vor Janicot zögernd stehen und führte Bartel dann triumphirend an das Piano. Ein Priester dachte in Abwesenheit Cumberlands an den Fächer einer Dame und wünschte, daß derselbe einer anderen übergeben werde. Cumberland führte beim Betreten des Saales sofort die doppelte Operation aus. Der Sceptische ist wohl gestern durch die mit immer wachsendem Beifall aufgenommenen Experimente bekehrt worden.

(Kassirer Betrug.) Ein Lottocollectant Namens Josua Sarno in Neapel pflegte gemachte Gewinne auf Verlangen noch am Ziehungstage gegen eine bestimmte Vergütung auszudeckeln, bevor die Einsaglisten aus der Lottoverwaltung zurückgelangt waren. So that er auch am vorletzten Samstag, als ein unbekannter alter Mann einen Disconto vorwies, mit welchem er 6588 Lire gewonnen haben wollte. Der Collectant übergab den Disconto seinen zwei Schreibern zum Nachschlagen; diese erklärten, daß es mit dem Gewinne keine Richtigkeit habe, der Unbekannte erhielt denselben ausbezahlt, bezichtigte die Vergütung für diese Vorausbezahlung und entsetzte sich. Der Sohn des Collectanten schöpfte aber doch Verdacht und ging dem Unbekannten nach um wenigstens zu sehen, wo derselbe wohne. Seinen Verdacht bestätigte am andern Tage das Ausbleiben der Lotterieschreiber; und nun wurden nähere Nachforschungen angestellt, welche ergaben, daß gar kein Gewinn gemacht war, daß die Lotterieschreiber im Einverständniß mit dem Unbekannten gehandelt, ihm zum voraus einen Disconto eingehändigt hatten, auf den er nach der Ziehung die gezogenen Nummern schreiben konnte, und daß sie, als er dann mit diesem Disconto in die Collectur kam, eine neue Fälschung der Listen begingen, um ihm seinen angeblichen Gewinn zu bestätigen. Sie hatten auch Eile, den unverdächtigsten Gewinn zu theilen und sich aus dem Staube zu machen, wurden aber noch vor der Abreise sammt dem Unbekannten verhaftet, dem sie für seine Beihilfe 500 Lire gegeben hatten. Sie selbst hatten noch 5000 Lire bei sich.

Das „Bukarester Tageblatt“ berichtet über einen schrecklichen Sturm, der vor einigen Tagen auf dem Schwarzen Meere geherrscht hat. Drei russische Dampfer und eine große bis jetzt noch nicht genau ermittelte Zahl von Segelschiffen sind durch den erschrecklichen Sturm zu Grunde gegangen.

(Das Eisenbahnunglück bei Badajoz.) Wie bereits gemeldet, hat unlängst auf der Eisenbahn zwischen Badajoz und Ciudad-Real eine Entgleisung stattgefunden, wobei der betreffende Eisenbahnzug in den Fluß hinabstürzte. Das Unglück wurde durch den Einbruch der acht Meter langen Eisenbahnbrücke von Alandia herbeigeführt und ist, wie neuere Madrider Nachrichten besagen, wahrscheinlich eine Schandthat der revolutionären Partei Spaniens. An der Brücke waren absichtliche Beschädigungen vorgenommen, die Stellen, wo dies geschehen, waren künstlich verborgen worden, der Telegraphenbrach war durchgeschnitten und die Herbeischaffung von Hilfe in der abgelegenen und nur wenig bewohnten Gegend zunächst unmöglich gemacht. Der Zug stürzte bis auf den Postwagen und zwei andere Wagen, die an der Brücke hängen blieben, in den Fluß. Bis jetzt sind 38 Tote, meist beurlaubte Soldaten, aus dem Fluße gezogen, die Zahl der Verwundeten beträgt 22; der Unteroffizier, welcher die beurlaubten Soldaten führte, gibt an, daß ihm von seinen Leuten 56 fehlten; außer von Soldaten war der Zug auch von Landleuten besetzt; von letzteren ist noch Niemand aus dem Fluße gezogen worden. Die Arbeiten zur Hebung der in den Fluß gestürzten Menschen und Wagen werden fortgesetzt. In allen Kreisen der Bevölkerung gibt sich die tiefste Entrüstung gegen die Urheber des Attentats kund. — Wie man fernst meldet, sind in den letzten Tagen verschiedene Mordthaten bekannt geworden, die mit der Wahlbewegung in ursächlichem Zusammenhang stehen.

(Die durch ihren Unfug bekannte englische Heils-Armee) hielt am Mittwoch unter dem Vorhange ihres „Generals“ Mr. Booth ihr Jahresmeeting in Exeterhall in London ab. Etwa 4000 Personen — nahezu sämmtlich in der Uniform der „Armee“ — wohnten der Versammlung bei und legten einen Enthusiasmus an den Tag, der etwas Verwunderndes, wenn nicht Verrücktes an sich hatte. Der „Siegeszug“ der ganzen Secte dauert aber trotz alledem und alledem fort und „General“ Booth konnte mit berechtigtem Stolze erklären, daß die Heils-Armee zur größten Missionärsanstalt der Welt herangewachsen sei. Die „Armee“ hat, um in ihrem officiellen Tone zu sprechen, in achtzehn Ländern ihr Lager aufgeschlagen und in allen Welttheilen den Kampf mit dem Teufel aufgenommen, der durch alle 24 Stunden des Tages von den Castellen der Armee aus — den 846 Casernen, welche die Heils-Armee zählt — bombardirt wird. Nicht eine einzige Minute bleibt er unbeschossen; schlafen die Soldaten in England, so feuern ihre Waffengenossen in Amerika auf ihn los; und ruht sich die Armee in Amerika aus, so muß der, unter diesen Umständen wirklich bedauernswerthe, richtige „arme Teufel“ das Schnellfeuer und die Gebetsfäden der australischen Heil- und Heilsarmee über sich ergehen lassen. An Mitteln fehlt es der Armee nicht. Im Vorjahre bestifteten sich die freiwilligen Beiträge, welche in die Kriegskasse der Heilsarmee eingeflossen, 393,000 Pfund Sterling oder nahezu Millionen 4 Gulden! Die Armee hat bisher 46 Theater, 9 Circusse, 18 Schiffe, 23 Musikhallen, 120 Wirthshäuser und 15 Brauereien erworben, d. h. dem Teufel aus den Klauen gerissen und zu frommen Stätten umgewandelt, wo nunmehr der Gottesdienst in der gotteslästerlichsten Weise der Heils-Armee, richtiger Heil-Armee gehalten wird. Für diese Befestigungen wurden 90,000 Pfd. St. verausgabt; der Rest der Einnahmen (300,000 Pfd. St. gleich drei Millionen Gulden) diente zur Löhnung der Soldaten und Soldatinnen.

(Ein eigenthümliches Mißverständnis) über welches man herzlich lachen könnte, wenn die Veranlassung zu demselben nicht so trauriger Art gewesen, wird aus Orenburg gemeldet. Dasselbst waren soeben die Leichen der bei der Jeanette-Expedition verunglückten

Amerikaner eingetroffen. Die Anzeige hiervon sollte dem Polizeimeister gemacht werden, der sich im Theater, und zwar gerade in eifriger Unterhaltung mit dem Theaterdirector, befand, als der die Anzeige überbringende Polizist an ihn herantrat und ihm üblichen Amtstone meldete: „Euer Wohlgeboren, soeben ist im Gaihaus „Europa“ eine amerikanische Truppe mit der Sängerin Jeanette eingetroffen.“ Der Polizist, der nichts von einer verunglückten Jeanette-Expedition wußte, hatte bei dem ihm erteilten Auftrage das Wort trup (Truppe) mit trupa (Truppe) verwechselt und war der festen Meinung, es handle sich um eine Schauspielertruppe. Durch seine verkehrte Meldung aber verfehlte er den anwesenden Theaterdirector in nicht geringen Schreden, denn dieser, dessen Geschäfte schon an und für sich schlecht gingen, dachte im ersten Moment an eine plötzliche böchste gefährliche Concurrnz — bis sich das tragikomische Mißverständnis auflöste.

(Der Czars Pojaunenbläser.) Wie man aus Petersburg schreibt, wurde dort am 25. v. im großen Theater ein Dilettanten-Concert zu Gunsten des „Nothen Kreuzes“ veranstaltet. Die Initiative zu diesem Concert, welchem der ganze Hof beiwohnen sollte, ist von dem Musikverein ausgegangen, in welchem Kaiser Alexander III. als tüchtiger Pojaunenbläser bis vor Kurzem activ mitgewirkt hat.

(Vorsichtig.) Die „World“ erzählt: „An dem Diner welches der Sultan dem Kronprinzenpaar gab, nahmen auch die kleinen Söhne des türkischen Kaisers theil. Die Kronprinzessin befragte einen der Kleinen liebevoll über den Gang seiner Studien. Der Prinz gab eine Antwort, welche der Dolmetsch zu überlegen zögerte. Auf die drängende Bitte der Kronprinzessin sagte dieser endlich, ob die schöne Frau, die seine Geheimnisse zu wissen verlange, seine Tante oder seine Base sei. Diese Auskunft erregte große Heiterkeit beim Kronprinzlichen Paare.“

Theater.

Hermannstadt, 5. Mai.

Zu den besten Opern Donizetti's gehört von den ersten „Lucia di Lammermoor“ (1835). Donizetti ist auch in diesem Werke durchaus Italiener und verfolgt die Richtung, welche von Rossini angebahnt und von der ganzen italienischen Nation adoptirt worden. Er sorgt für leichte und bequemen Genuß durch angeblich anpreisende und erregende Melodien, wie es das italienische Volk verlangt, ohne streng die dramatische Situation gegen die musikalische Wiedergabe derselben abzuwägen oder sich um eine saubere Ausarbeitung der Partitur viel zu kümmern. Doch sind ihm ein reicher Schatz wahrhaft schöner Melodien und große dramatische Lebendigkeit und Wirklichkeit nicht abzusprechen.

Die vorgezogene Aufführung der einmang erwähnten Oper des ausgezeichneten zum österreichischen Hofkapellmeister ernannten Componisten verlief in befriedigender Weise. Fräulein Agger leistete in der Titelrolle bedeutend mehr als im Allgemeinen erwartet wurde. Bezüglich der Einzelheiten haben wir die erste Arie im ersten Acte und die Coloraturen der Wahnsinns-Arie im dritten Acte als die bedeutendsten Momente hervorzuheben; hier war der Beifall des vollen Hauses ein stürmischer, denn die Hervorrufe wiederholten sich viermal. — Sehr schöne Momente (beim Abschiede von Lucia im ersten, — beim Exort im zweiten, dann in der „Strahlenkugel“-Schlußarie) hatte Herr Faltus (Edgar), wofür auch er mehrere Male vor die Rampe treten mußte. — Gesanglich tüchtig gab mit seiner sympathischen Baritonstimme Herr Christl den „Alphon“; in dem Duett mit Lucia im zweiten Act erzielte er den meisten Erfolg, denn der Beifall steigerte sich zum mehrmaligen Hervorruf. — Von den Mitwirkenden sind die Herren Schön (Maimund) und Krause (Arthur) mit Anerkennung zu nennen.

Gestern gelangte „Don Juan“ zur Aufführung. Diese Oper ist von den meisten Kennern Mozarts als sein größtes Werk bezeichnet worden, und zwar ebensowohl wegen der vielen genialen, musikalischen Charakterzeichnungen, als auch wegen der Erhabenheit des Stils, die ja in dem unterliegenden Stoffe seine Begründung hat. Weder im früher entstandenen „Figaro“, der zwar Musikstücke von idealer Schönheit enthält, noch in der später componirten „Zauberflöte“ werden die Leidenschaftlichkeiten in solcher Tiefe und Höhe wie im „Don Juan“ erregt. Während dort ein loses Spiel, die Liebe oder ein humanistisches Bestreben von allem sinnfälligen Zauberpomp umgeben den Inhalt des Werkes ausmacht, ist es hier der Kampf des verbrecherischen Leichtsinns mit der Macht des reinen, sittlichen Bewußtseins, das am Ende zwar nicht durch sich selbst (wie im Leben auf irgend eine Weise) den Sieg gewinnt, sondern mit Hilfe überirdischer Mächte, was aus den Umrissen der Don-Juan-Sage und ihre erste Dramatisirung durch einen spanischen Mönch hinweist. „Figaro“ ist ein musikalisches Lustspiel, — „Die Zauberflöte“ eine Zauberverse in höchster Idealisirung, — „Don Juan“ ist ein durchaus tragisches Werk, wenn auch der Humor als „unerläßlicher“ Lichtpunkt auf dem dunklen, unheilvollen Hintergrunde der Haupthandlung nicht unvertreten geblieben ist. Doch auch in den heiteren ausgelassenen Szenen, bei allen Scherzen und Witz wird man das Gefühl nicht los, daß man doch noch auf die höchste Tragik stoßen werde. Der Schatten von dem sicheren Untergange der inmitten aller Vorgänge stehenden Hauptperson des Don Juan dämpft auch das Licht, in dem der naive Frohsinn der harmlosen Personen des Stückes erstrahlt.

Die gestrige Aufführung des „Don Juan“ fand vor ausverkauftem Hause statt. Der Träger der Titelrolle Herr Christl gab als Sänger sein Bestes mehr in dem dramatischen Theile des zweiten Actes, vornehmlich in der letzten Scene mit dem steinernen Gaste. Nicht so vollendet war das Ständchen „Horch auf den Klang der Zither“. Herr Christl wurde doch oftmaligen Hervorruf ausgezeichnet. — Den Leporello darf Herr Schön neben seinem Waffenschmied zu seinen gelungensten und wirksamsten Partien zählen. Während er in seriösen Rollen die richtige Grenze einzuhalten versteht, leistet er in den derb-komischen Tüchtigen, weil das gewandte Spiel dem Gesange zu Hilfe kommt. Seine Register-Arie gefiel am besten; Zeuge dessen der Hervorruf, welcher darauf folgte. — Den dramatisch sehr vernachlässigten Don Ottavio gab Herr Krause. Für die geringe Bedeutung dieses schwachen Charakters sind die beiden Arien ein notwendiges Zugeständniß; dieselben können die Rolle zu einer gesanglich hervorragenden machen, wenn sie von einem gut veranlagten Sänger, wie Herr Krause einer ist, gebracht werden. Die erste derselben, „Ein Band der Freundschaft“ trug ihm zweimaligen Hervorruf ein. — Herr Foglar hat uns in seiner Rolle noch so gefallen, wie in der des Comthur; die Festigkeit seines Organs paßt außerordentlich für den steinernen Gast. — Herr Linori zeigte auch als Masetto seine vielseitige Verwendbarkeit.

Ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe stand Fräulein Szegal, welche als Donna Anna in jedem Theile ihrer Partie Hervorragendes leistete, ihren Glanzpunkt jedoch in dem Recitativ der Nach-Arie hatte. Ihr Organ ist reich an Wucht und Fülle des Tones, der Vortrag voll Feuer und Leidenschaft, wodurch es ihr stets gelingt, große Affecte zum rechten dramatischen Ausdruck zu bringen. Da, wo das Gesangliche mehr als das Dramatische hertritt, wie z. B. in der „Briefarie“, verrieth in deren Allegro das Künstlerin eine gute Vertrautheit auch mit den Geheimnissen des Coloraturgesanges. Kurz, Fräulein Szegal's Donna Anna war wiederum ein vollgiltiger Beweis hochdramatischer Begabung und vorzüglicher gesanglicher Fertigkeit. — Fräulein Agger war als Zerline ganz an ihrem Plage; an ihrem Spiel war in munteren Partien nie etwas auszusagen, auch diesmal war dasselbe voll frischer

Laune. Ihre beiden Arien „Schmale, schmale“ und „Wenn Du sein fromm bist“ waren recht herzige Leistungen. Ihre Stimme ist nur von mäßigem Umfange, aber sie klingt frisch und hell, die Intonation ist rein, die Aussprache deutlich, der Vortrag verständlich, das Spiel anmuthsvoll. Die ganze Erscheinung hat etwas Befriedigend Kindliches und Mädchenhaftes, sie macht den Eindruck einer frischen Blüthe, und Bewegung ihre Haltung zeugen dafür. Daß beide Damen mit ihren Sologefängen besonderen Beifall und Hervorruf erzielten, ist wohl selbstverständlich. — Für Fräulein Morville ist die Elvira keine geeignete Partie; es gelang ihr trotzdem die Schwierigkeit derselben zu überwinden. Ihre Erscheinung war wieder befriedigend.

Ensemblestücke, Chöre und Orchester gingen unter Leitung des Herrn Krozes mit Präcision von statten und die Gesamtauführung des unsterblichen Werkes gewährte einen Genuß. An Malcontenten fehlt es freilich bei uns niemals — sie mögen nach Utopien gehen.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Arcisapotheker in Korneuburg.

In den letzten Monaten habe ich für Liquid (l. l. Resstitutionsfluid) bei der Behandlung meiner Pferde Blossom und Grev Salem angewendet und ich bin von den damit erzielten vortheilhaftesten Ergebnissen sehr befriedigt. Ich habe durch viele Jahre in ausgedehnter Weise mit Travern zu thun gehabt und habe während meiner Praxis die Vortheile beinahe aller bekannten Salben zur Behandlung der Pferde geprüft und es gereicht mir zum Vergnügen, ohne Zaudern Ihr Liquid (l. l. priv. Resstitutionsfluid) als das beste Mittel seiner Art zu erklären, das ich je angewendet habe, und ich betrachte es einfach als meine Pflicht, unaufgefordert diese Bestätigung seines Werthes zu überreichen.

Ihr ganz ergebener
Wien, am 2. October 1883. Haary Giddings.
Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinär-Präparate in heutiger Nummer.“

Original-Telegramme.

Freiburg, 4. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Wählerversammlung des ersten Bezirkes proclamirte den Cultusminister Tresort zum Candidaten.

Prag, 4. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Kaiserin-Königin Maria Anna ist Nachmittags verstorben. Es wurde eine dreimonatliche Hoftrauer angeordnet.

Rom, 4. Mai. (Ung. T.-C.-B.) „Agenzia Stefani“ meldet aus London: England hält sein auf die ägyptische Finanzfrage beschränktes Conferenzprogramm aufrecht.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

Table with columns for Einnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben) for the Hermannstädter Sparcasse, listing various financial transactions and their amounts.

Hermannstadt, 30. April 1884.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Verloosung.

(Ziehung der Creditlose.) Gezojene Serien: 721 750 782 825 1043 1163 1859 2372 2832 2938 2986 3159 3346 3481 3521 3707 3897 3971 4145. Serie 4145 Nr. 43 gewinnt 150.000 fl., Nr. 3481 Nr. 19 30.000 fl., Nr. 721 Nr. 4 15.000 fl., je 5000 fl.: Nr. 3246 Nr. 79, Nr. 721 Nr. 62; je 2000 fl.: Nr. 782 Nr. 38, Nr. 3707 Nr. 53; je 1500 fl.: Nr. 3707 Nr. 29, Nr. 3346 Nr. 86. Es gewinnen 1000 fl.: Nr. 721 Nr. 54 und 59, Nr. 3521 Nr. 98, Nr. 3707 Nr. 7; ferner Gewinne zu 400 fl.: Nr. 721 Nr. 13 41 65 82 83 91, Nr. 782 Nr. 97, Nr. 825 Nr. 87, Nr. 1043 Nr. 73 und 90, Nr. 1163 Nr. 77, Nr. 1869 Nr. 1 12 47 68 93 100, Nr. 2372 Nr. 54, Nr. 2832 Nr. 66 und 69, Nr. 2938 Nr. 13, Nr. 3159 Nr. 48 und 53, Nr. 3346 Nr. 23 und 87, Nr. 3481 Nr. 5 32 43 51 84, Nr. 3521 Nr. 44 51 Nr. 3897 Nr. 50 99, Nr. 3971 Nr. 49, Nr. 4145 Nr. 17. Alle übrigen in vorstehenden Serien gezojene oder hier nicht besonders benannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer mit 200 fl.

Lotto-Ziehung

vom 3. Mai.

Femesvar: 68 64 56 87 47.

Wien: 54 37 79 36 16.

Fremden-Liste

vom 4. Mai

Hofel Neuribrer. V. Ring, Kaufmann, von Saaz; A. Donath, R. Lemburger, Kaufleute, von Wien; E. Bödy, Kaufmann, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table showing exchange rates and market prices for various commodities and securities in Budapest, including gold and silver prices, government bonds, and foreign exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table showing exchange rates and market prices for various commodities and securities in Vienna, including gold and silver prices, government bonds, and foreign exchange rates.

Pályázati hirdetés.

Szebenmegye területén a szerdahelyi járás orvosi állomás üresedésben jöven, arra pályázat hirdetetik. Ezen állomás 300 frt. évi fizetés és 150 frt. utiátalányból álló javadalmazással van egybekötve. Pályázatok beadhatóságának határidőjéül folyó évi május hó 14-ik napja tüzetik ki. Nagy-Szeben, 1884. ápril hó 30-án. [366] 1-3 Szebenvármegye alispánja.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen. Am 13. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Blanca Bajda in Nagyar-Köblös. (Szamosújvári Bezirksamtsgericht.) Am 24. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Moses Katona in Köpecz. (Sepiszentgyörgyer Bezirksamtsgericht.) Am 19. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Mikolaj Wibel und dessen Gattin in Neußen. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.) Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Muntean Zite in Kleinpot. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.) Aufforderungen. Vom Hermannstädter Gerichtsbezirk zur sofortigen Anmel-dung von Anprüchen an den Josef Wagner'schen Nachlaß in Hermannstadt. Von der Hermannstädter Finanzdirection wird der seit 18. März l. J. verschuldene l. ung. Zollnehmer im Rothenturmposch, Paul Borobats aufgefordert, sich bis 17. Juni beim Contumazante zu melden, widrigenfalls er für todt würde erklärt werden. Vom Schäßburger Bezirksamtsgericht zur sofortigen Anmel-dung von Anprüchen an den Katharina Bayer'schen Nachlaß in Nadeßch.

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klafterweise, ist billigt zu haben bei Karl Roth, Bürgermühle. (922) 41



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (9) 18-52

Bur kommenden Saison empfiehlt die älteste und renomirteste Tuchfirma Moritz Bum in Brünn

(gegründet im Jahre 1822) echte Brünnener Wollstoffe, sehr schöne moderne Muster für ganze Angabe von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. Große Auswahl in Streich- und Kammgarn-Rockstoffen von fl. 3.— bis fl. 7.— u. Hosenstoffe, die neuesten Dessins, von fl. 1.20 bis fl. 6.— per Meter. — Schwarze Peruvians für Röcke und Tosen für Hosen von fl. 3.— aufwärts bis fl. 6.—, fl. 7.— und höher per Meter. In allen Gattungen Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagen-Tuchen großes Lager. Für Feuerwehren-, Veteranen-, Schützen-Vereine und sonstige Corporationen passende Tuchsorten. Echt englische Reiseplaids, 3 Meter 50 Centimeter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, von fl. 3.50, 4.75, 5.25 bis fl. 16.— per Stück. Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Sendungen, die den Werth von fl. 10.— übersteigen, werden franco expedirt. (17) 9-12 Die Herren Schneidermeister erhalten auf Wunsch reichhaltige Musterbücher franco.

Miraculo-Injection

und Pillen vom Oberstaatsarzt Dr. Müller beissen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, selbst in veralteten Fällen gründlich ohne Folge-Neibel. — Erfolg garantirt. — Preis 1 fl. 60 fr., per Post 25 fr. mehr

Schwächezustände. Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie), Nervenkrankheiten aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutarthrit, Rückenmarkleiden, sowie alle Folgekrankheiten werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstaatsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. — fl. 3.10, per Post 25 fr. mehr. Alleinbezug nur aus der St. Georgs-Apotheke des Max Schmid, Wien, 5. Bez., Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (53) 8-12

Ein Clavier

zu verkaufen oder zu vermieten. Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. [367] 1-3

Dr. Pattison's [97] 5-6

Sichtwatte

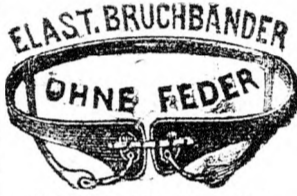
lindert sofort und heilt schnell Sicht und Rheumatischen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Niesicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.

Miller's

Sühneraugen-Balsam, untrügliches Mittel zur Vertreibung von Sühneraugen, Warzen und schmerzhaften Hautveränderungen. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und Pinsel 60 fr.

Eingekendet. Vor 10 Jahren hatte ich mich an der linken Fußsohle eine Verhärtung gebildet, die sich trotz allmählich angewandter Mittel immer mehr verschlimmerte. Durch den 10-tägigen Gebrauch von Miller's Sühneraugen-Balsam hatte sich diese Verhärtung berort erweicht, daß ich mit dem Fingernagel ein erbsengroßes Sühnerauge auslösen konnte. Von dieser Zeit an löst sich die verdickte Haut von Tag zu Tag mehr ab, so daß ich, ein 72-jähriger Greis, jetzt wieder ohne Schmerzen gehen kann. Ich kann somit Miller's Sühneraugen-Balsam aus eigener Erfahrung wem immer auf's wärmste empfehlen. Den 23. August 1882.

Karátsonyi v. Telekfalva, Salzbergwerks-Rechnungsführer. In Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, außerdem zu haben in allen größeren Apotheken und Specerei-Handlungen Ungarns und Siebenbürgens. Central-Versendung-Depot: J. v. Miller's Apotheke, Kronstadt. (71) 17-20



neuester Construction; äußerst practisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, englische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensorien u. allen chirurgischen Gummivaaren. (65) 15-20

O. Neupert,

Wien, wie früher nur 1, Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. Gegründet im Jahre 1873. Lager sämtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discret per Nachnahme.

Gegründet 1858.

FRANZ WALSER, erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießereien. Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monstorgasse 12.



empfehit sich den löblich. Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem System. Aeltestes Etablissement für Hydrotechnik in Ungarn. Aeltestes Etablissement für Hydrotechnik in Ungarn. Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenablen Bedingungen übernommen. (326) 7-30

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat März 1884.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Polizen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte (Stück, Beträge). Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . fl. 12,450 561 Die 1871-83-er Association ergab ein Capital von . . . fl. 23,826 174 Zusammen . fl. 36,276 735 Prospekte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [163] 3

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen aller Art für sämtliche in- und ausländische Journale. Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Anträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn. Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco. (54) 7

Erste vollständige, für den ganzen Continent alleinig patentirte Singer-Nähmaschine

mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Nähvorrichtung zum Preise von fl. 65.— sammt eleganter Chatouille. Einzig und allein in Siebenbürgen zu haben bei J. Wittmann, Hermannstadt, Heltauergasse 13. Außerdem empfehle noch meine Original-Wheeler & Wilson-, Howe- und Singer-Nähmaschinen zu billigsten Preisen. (327) 3

Veterinär-Präparate

von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

- K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden, unterstützt daselbst wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschauende Einflüsse und vermindert die Neigung zu Drüsen und Keit. K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstüßungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrentungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln zc. Eine Flasche 1 fl. 40 fr. (Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt.) Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Maß. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Paketen à 30 fr. Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 fr. Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 fr. K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Koaeken, gleichzeitig vorzügliches Dung-salz-Bindemittel. Ein Badet à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 fr., 1/2 Kiste 2 fl. 40 fr. Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. Ein großes Badet 1 fl. 26 fr., ein kleines Badet 63 fr. Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haustihere. Eine Blechdose à 100 Grammm 80 fr. eine Blechdose à 300 Grammm 1 fl. 60 fr. (58) 8-5

Echt zu beziehen: In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Droguen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Regen, Sarkány, Schässburg und Szelliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: „H. W. Morscher“